



## Ruth Kaaserer im Gespräch mit Moira Zoitl

**M\_ das Videoprojekt *Balance* zeigt Aufnahmen von Mädchen im öffentlichen Raum. Zentrale Figuren sind drei Freundinnen, die an verschiedenen Orten Wiens Gespräche miteinander führen. Wie kam es zu diesem Projekt?**

**R\_** Ich habe Freundinnen in meinem Alter gebeten, mir von ihren Jugenderinnerungen zu erzählen. Dabei haben sich Themen herauskristallisiert, über die Magda, Ewa und Andrea im Video miteinander sprechen. Themen wie Freundschaft, Frau sein, Geborgenheit, Zukunft, Musik, etc., die meiner Meinung nach damals wie heute für Mädchen eine Relevanz haben. Die Auswahl der Drehorte im öffentlichen Raum habe ich in Absprache mit den Mädchen getroffen. Sie bekommen durch die Gespräche eine Symbolik, wie z.B. die Weltkugel, vor der Ewa schreibt „die Welt gehört uns“. Mein Anliegen mit diesem Projekt ist es, mich ausschließlich auf Mädchen zu konzentrieren und ihnen durch das Video Raum zu geben.

**M\_** Ich denke, für Jugendliche ist das Diskutieren mit Gleichaltrigen sehr wichtig. In der Auseinandersetzung mit älteren Generationen, mit den Eltern, aber auch mit Freundinnen und Kolleginnen beginnen Jugendliche sich zu positionieren. Sie nehmen sich die Zeit, sich Gedanken über alle möglichen grundlegenden Sachverhalte zu machen.

**R\_** es ist Jugendlichen durchaus bewusst, dass ihre Träume und Vorstellungen vielleicht nicht immer auf den ersten Blick realisierbar scheinen, aber sie geben sie deswegen nicht auf. Jugendliche, die arbeiten oder eine Lehre machen, werden früher mit ökonomischen Realitäten konfrontiert, als die, die von ihren Eltern unterstützt werden.

**M\_** das Privileg, sich Zukunftsvisionen ausmalen zu können, ist vom sozialen Umfeld abhängig. Inwieweit war es dir wichtig, von den Mädchen etwas über

**R\_** Ich wollte Magda, Ewa und Andrea nicht nach ihrem Hintergrund ausfragen. Es war mir wichtig, dass die Mädchen selbst bestimmen konnten, wieweil sie in den Gesprächen von sich hergeben wollten. Dadurch, dass viele der Themen zwischen Magda, Ewa und Andrea vorher mit dem Drehteam besprochen wurden — manche Szenen haben wir sogar mehrfach gedreht — und dadurch, dass im Laufe der Dreharbeiten das gegenseitige Vertrauen wuchs, hatten die drei die Möglichkeit, sich vor der Kamera im Gespräch mit den Freundinnen so darzustellen, wie sie sich in der jeweiligen Situation gerne gesehen haben. Dieser fiktive Aspekt vermischt sich mit der Realität, in der sie sich befinden.

**M\_** bei den Mädchen wird das auch so sein, dass sie gewisse Erlebnisse einfach immer wieder unterschiedlich sehen. Wenn man einen gewissen Abstand zu Erlebnissen oder Erzählungen hat, dann kommen zu den bereits existierenden Bildern, die man im Kopf hat, ständig neue Bilder hinzu. Es gibt in dem Sinne nichts Authentisches oder nichts, was real ist.

**R\_** durch die Art, wie die drei miteinander diskutieren, bin ich sehr stark an meine eigene Jugend erinnert worden, das ausgeprägte Bewusstsein für Gerechtigkeit, das Einnehmen von extremen Positionen, Dinge einfach schlecht und unfair zu finden, Einstellungen, die sich aber auch wieder verändern können. Ich denke, dass Jugendliche sehr offen für verschiedene Standpunkte sind. Deswegen können sie die Meinung einer Freundin akzeptieren, auch wenn sie im Gespräch selbst einen konträren Standpunkt vertreten. Oder schnell umdenken und das, was sie gerade noch verteidigt haben, wieder in Frage stellen. Ich denke aber, dass das sehr vom Vertrauensverhältnis abhängig ist. Vor einer Freundin, die sich selbst in einer gleichgestellten Situation befindet, fällt es sicher leichter, offen vor einer erwachsenen Person oder vor einem Jungen.

**M\_** Ich finde deine Vorgehensweise sehr interessant, dass du Magda, Ewa und Andrea einen Input gibst, sie aber dann vor der Kamera frei agieren lässt. Im Prinzip ging es dir ja darum, dass du beobachtest, wie sie auf Dinge kommen, Dinge erzählen oder sich unterhalten — mir gefällt, dass du Distanz bewahrst.

**R\_** bei den Dreharbeiten hat das meistens sehr gut funktioniert. Es ist aber schon auch vorgekommen, dass ich eingegriffen und nachgefragt habe, wenn mich ein Thema besonders interessiert hat. Es kam auch vor, dass mir ein Thema sehr wichtig erschien, mit dem sie nichts anfangen konnten, z.B. „Jodel“ war so ein Fall, worüber sie nicht reden wollten, weil sie keine Notwendigkeit darin gesehen haben, obwohl sie durchaus Idole oder Vorbilder haben. Es gibt einfach gewisse Themen, die erst mit einem zeitlichen Abstand interessant zu diskutieren sind.

**M\_** offensichtlich haben sie ihr Verhältnis dazu für sich noch nicht formuliert. Neben den drei Hauptfiguren tauchen im Video noch andere Mädchen auf, die du im öffentlichen Raum gefilmt hast. Welche Funktion haben diese Bilder?

**R\_** Ich wollte mit *Balance* einen Film über Mädchen machen, der Merkmal eines Dokumentarfilms aufweist, aber gleichzeitig auch Stilmittel eines Spielfilms verwendet. Den fortlaufenden Fäden bilden die Gespräche zwischen Magda, Ewa und Andrea. Es gibt also lauter kleine Geschichten, die von Bildern weiterer Mädchen, die sich im öffentlichen Raum aufhalten, aufgeleckt werden. Die Dinge, worüber Magda, Ewa und Andrea reden, betreffen auch andere Mädchen, die ebenfalls öffentliche Plätze besetzen.

## Ruth Kaserer in a conversation with Moira Zoitl

M\_ the video project *Balance* shows pictures of girls in public space. The central figures are three friends who converse with each other at different places in Vienna. How did this project come about?

R\_ I asked friends of my own age to tell me about their recollections of their youth. In the process, certain themes crystallized: – things Magda, Ewa and Andrea spoke about on video. Themes such as friendship, being a woman, security, future, music, etc. that for me are still relevant today just as they were back then. I selected the shooting sites in public space after speaking with the girls. Through our conversations they took on symbolic quality, as e.g., the globe in front of which Ewa yells “the world belongs to us”. My interest in this project was to focus exclusively on the girls and to give them space to move in with the video.

M\_ I think that it is very important for young people to discuss things with their peers. Young people begin to position themselves when they deal with the older generations, their parents but also with friends and colleagues. They take time to think about all sorts of basic issues.

R\_ the young people are fully aware that their dreams and ideas might not always appear feasible at first glance, but they do not give up for this reason. Young people, who work on who are undergoing an apprenticeship are confronted with economic realities at an earlier age than before. They are supported by their parents.

M\_ the privilege of being able to realize their visions of the future depends on the extent to which they are supported. The girls tell

R\_ I did not want to interrogate Magda, Ewa and Andrea about their background. It was important to me that the girls decide themselves how much they wanted to reveal about themselves in our conversations. Given the fact that a many of the themes were discussed between Magda, Ewa and Andrea before with the shooting team – we even did several shoots of some scenes – and given the fact that in the course of the shooting mutual trust became greater, the three were able to present themselves before the camera conversing with their friends as they would like to see themselves in the given situation. This fictive aspect merges with the reality in which they find themselves.

M\_ With the girls it's also the case that they some times keep seeing certain experiences in different ways. If you have a certain distance to experiences or narrations then constantly new images join the ones already existing in your mind. In this sense there is nothing authentic or nothing real.

R\_ the way that the three discussed things with each other reminds me a lot of my own youth. The strong sense of justice, the adherence to extreme positions, the fact that one finds things bad and unfair. Attitudes that can, however, change again. I think that young people are very open to various positions. Thus they can accept the opinion of a friend, even if they take a contrary position in a conversation. Or they can quickly change their mind and call into question what they had just been defending. I, however, believe that this is very dependent on the relation of trust. It is certainly easier to be open to a friend who finds herself in a similar situation than to an adult or to a young man.

M\_ I find your approach very interesting, the way that you give Magda, Ewa and Andrea an input but then let them act freely in front of the camera. What you are basically after is to observe how they discover things, tell each other about things or converse – I like how you keep a distance.

R\_ this usually worked very well while we were shooting. However, there were occasions when I intervened and inquired more when a theme really interested me. It could also happen that a theme that struck me as being very important was one with which they couldn't get anywhere with. “Idole” was, for instance, one such case, they didn't want to talk about it, since it didn't seem necessary to them, even though they certainly have idols or role models. There are simply themes that are only then interesting to discuss once some time has elapsed.

M\_ obviously they had not yet formulated how they could relate to this, in addition to the three main figures in the video there are some other girls you filmed in public space. What function do these images have?

R\_ with *Balance* I wanted to make a film about girls that has the qualities of a documentary but at the same time uses the stylistic means of a feature film. The guiding thread were the conversations between Magda, Ewa and Andrea. That is, there were all sorts of short stories interspersed with images of other girls hanging out in public space. The things that Magda, Ewa and Andrea talk about also affect other girls who also occupy public places.

